



Jugendliche in Deutschland und Ungarn: Eine Umfrage

Die sechste und letzte Ausgabe von Frontpage entstand im Juli 2013. Ihr Schwerpunkt ist die Auswertung einer vergleichenden Umfrage, durchgeführt von den Schülerinnen und Schülern in Pécs und Leonberg, die sich mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden in Verhalten und Einstellungen ungarischer und deutscher Jugendlicher beschäftigt.

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:

Deutsches Team: Selina Bareither, Philipp Bräuning, Vjolca Hasan, Lena Karonitzky, Sebastian Mörk, Tamara Prieß, Monika Ganzer, Laura Henke, Felix Osburg, Kim Stanke, Irimi Vasiliadou, Tanja Deeß, Saskia Heinemann, Güldeniz Ugur, Frau Tanczos-Lückge, Herr Lückge

Ungarisches Team: Bánfai Viktória, Keszerice Tünde, Kéki Anna, Kovács Renáta, Mitzinger Enikő, Pál – Kovács Patrik, Peti Bálint, Szekszárdi Alexandra, Tóth Johanna, Török Nikolett, Váradi Vivien und Gerencsér Teodóra, Tóth Éva

Die Umfrage:

In unseren beiden Partnerschulen haben wir eine Umfrage zum Thema: „Einstellungen von deutschen und ungarischen Jugendlichen“ zusammengestellt. Sie wurde zum Vergleich der Gewohnheiten der Jugendlichen in den beiden Ländern gestaltet, um Näheres über das Leben und die Denkweise von Jugendlichen in Ungarn und Deutschland zu erfahren.

Die Umfrage umfasst 21 Fragen und gliedert sich in fünf 5 Bereiche:

Teil I Familiäres Umfeld (4 Fragen)

Teil II Freizeitgestaltung (5 Fragen)

Teil III Religion und Kultur (3 Fragen)

Teil IV Ausbildung und Berufswünsche (3 Fragen)

Teil V Politik (6 Fragen)

Ungarn

Die Befragten sind Schüler und Schülerinnen des Árpád Fejedelem Gimnáziums in Pécs. Ihr Alter liegt zwischen 14 und 20 Jahre. Von den jüngsten haben den Fragebogen 9 %, von den 15 – 16 Jährigen 44%, im Alter von 17 – 18 haben 35% und über 18 wieder 12% ausgefüllt. 38 % waren Jungen und 62% Mädchen.

Die Umfrage wurde in Ungarn für das Internet umgearbeitet, so konnte sie bei 143 Teilnehmern online durchgeführt werden.

Deutschland

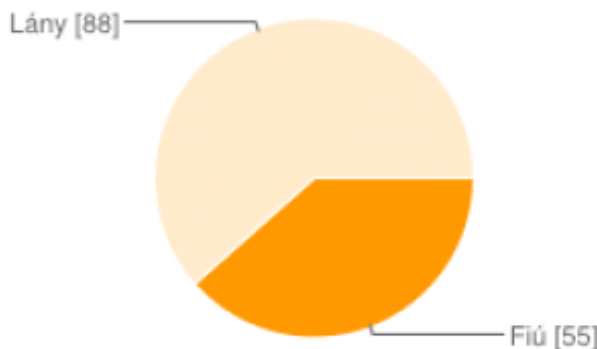
In Deutschland wurde der Fragebogen von Schülerinnen und Schülern des Seminarkurses am BSZ Leonberg mit dem Programm GrafStat erstellt. .Es wurden 140 Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren befragt, sowohl in der Schule als auch im Freundeskreis. Jungen und Mädchen wurden dabei allerdings nicht gesondert aufgeführt.

Teil I Familiäres Umfeld

Ungarn:

Fast alle Schülerinnen und Schüler leben mit ihrer Familie zusammen, nur 1% der Befragten lebt schon nach ihrem Alter entsprechend allein. Die meisten (62%) leben mit ihren Eltern zusammen, 31% nur mit ihrem Vater oder ihrer Mutter, 6% leben in einer Patchworkfamilie. Das heißt, dass 36% der Schüler in ihrer Familie eine Trennung miterlebt haben.

Für die meisten (91%) ist aber die Familie immer noch sehr wichtig: 38 % von ihnen könnten sich ein Leben ohne ihre Familie nicht vorstellen, 52% sagen, dass auch wenn sie mit ihrer Familie zurechtkommen, brauchen sie ihre Freunde. Diese Aussage und Einstellung entspricht völlig unserem Alter.



Zum Glück haben die Familien keine Existenzprobleme in großen Maßen. In den Familien haben 76% beider Elternteile Arbeit,

entweder nur der Vater (12%) oder nur die Mutter (9%), es kann aber sein, dass genau diese Haushalte nur mit einem Elternteil existieren. Es gibt immerhin 3 % der Schüler, wo in der Familie keiner berufstätig ist.



Die Großfamilie ist heutzutage passé, fast ausgestorben, 20% haben keine Geschwister, 45% haben einen Bruder oder eine Schwester, nur 24% haben 2 Geschwister

und 10 % aber auch 3 oder mehrere Geschwister. Familien mit einem Kind (20%) sind bei uns fast so stark vertreten wie Familien mit 3 Kindern (24%).



20%



45%



24%

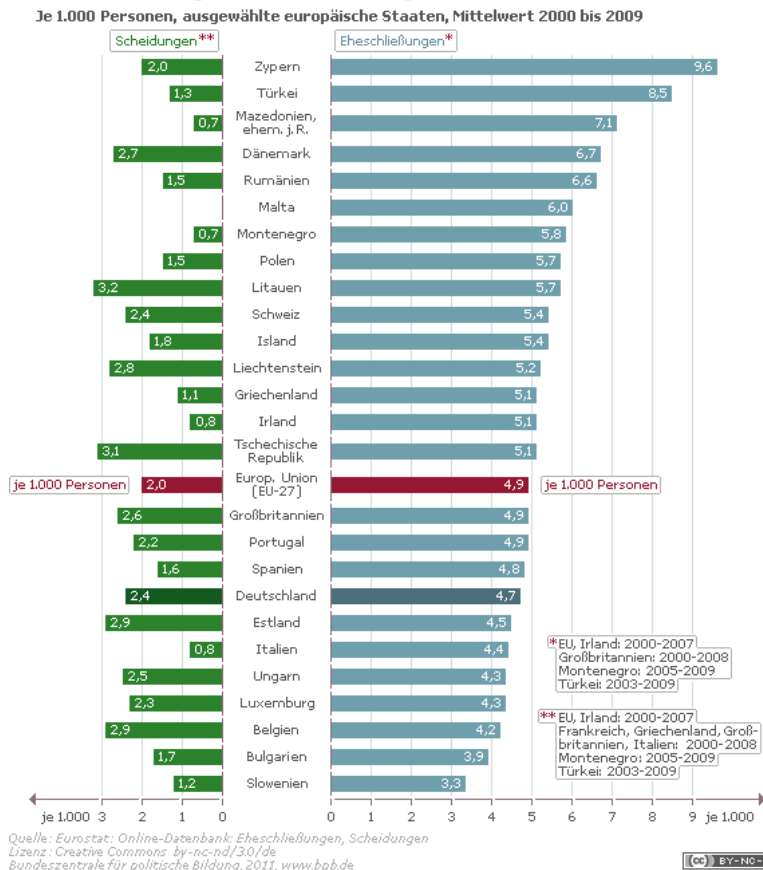


10%

Deutschland

Leben in der Familie: 63% der befragten Jugendlichen im Umkreis von Leonberg leben zusammen mit beiden Elternteilen. Weniger als die Hälfte nur bei dem Vater oder der Mutter und ganz wenige in Patchworkfamilien.

Eheschließungen und Scheidungen



Zwar ist in Deutschland die Scheidungsrate ganz schön hoch, jede dritte Ehe wird beendet, doch die meisten Eltern in Deutschland versuchen für ihre Kinder zusammenzubleiben. Die Vorstellung der deutschen Gesellschaft von Wohlstand und Ansehen ist eine gesunde stabile Beziehung. Das heißt Vater, Mutter, ein bis zwei Kinder, ein Hund und ein Haus.

Kommt ein Kind auf die Welt, bleiben die Partner- mit oder ohne Trauschein- zusammen und übernehmen Verantwortung. Natürlich ist heutzutage eine alleinerziehende Mutter oder ein alleinerziehender Vater nicht verwerflich. Im Gegenteil: die meisten ernten

sehr viel Respekt. Dennoch versuchen die meisten Eltern ihre Kinder zusammen aufzuziehen.

Kim Stanke

Wie wichtig ist dir deine Familie?

Ob bei den täglichen Mahlzeiten, Unternehmungen oder gemeinsamen Unterhaltungen: 35% der deutschen Jugendlichen wollen auf diese sowie auf viele andere Aktivitäten mit ihrer Familie nicht verzichten. Sie können sich ein Leben ohne sie nicht vorstellen.

Die eigene Familie spielt im alltäglichen Leben eine große Rolle. Man ist ständig mit seinen Familienmitgliedern konfrontiert und verbringt viel Zeit mit ihnen. Das liegt daran, dass die absolute Mehrheit der unter 18-Jährigen zu Hause wohnt. Der Lebensstandart in Deutschland liegt auf einem sehr guten Niveau. Hotel Mama und Papa ist also eine sichere, geborgene und luxuriöse Unterkunft. Das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern ist dementsprechend positiv. Man wird als Schüler oder Student mental wie finanziell unterstützt; sicher auch einer der Gründe, warum den Jugendlichen ihre Familie sehr wichtig ist.

Die Mehrheit der Befragten ist jedoch davon überzeugt, dass ihnen sowohl die Familie als auch ihre Freunde wichtig sind. Woran kann das liegen? Natürlich ist man außerhalb des alltäglichen Familienlebens noch in der Schule, der Universität oder dem Job. Man trifft neue Leute oder seine altbekannten Klassenkameraden, die einem nach



vielen Schuljahren sicherlich ans Herz gewachsen sind. Außerschulische Aktivitäten wie Kurse oder der Sportverein unterstützen und erweitern zusätzlich das soziale Umfeld. Wenn man ständig miteinander zu tun hat, ist es auch nicht verwunderlich, wenn man sich anfreundet, zusammen ausgeht oder einfach nur mal miteinander quatscht.

Außerdem fühlt man sich im Umkreis Gleichaltriger oft wohler und teilt gleiche Probleme, Ansichten und Interessen, die dann auch gegenseitig ausgetauscht werden können.

Die Minderheit, also 8 %, sind der Meinung, dass ihnen nur der notwendigste Kontakt zu ihren Familienmitgliedern am liebsten ist. Das liegt an den unterschiedlichen Interessen und möglicherweise auch Einstellungen, die nicht selten zu Konflikten zwischen Kindern und Eltern führen.

Laura Henke

Berufstätigkeit der Eltern: Heutzutage ist es völlig normal, dass beide Elternteile berufstätig sind. Im Vergleich zu früher stehen die Mütter nicht mehr nur hinter dem Herd und kümmern sich um den Haushalt, sondern kombinieren mittlerweile erfolgreich das Familienleben mit ihrem Beruf.

Bei zwei Drittel der Befragten arbeiten heutzutage beide Elternteile und dies meist sogar unter Vollzeitbedingungen. Dies ist auf jeden Fall positiv zu sehen und schlicht und einfach zu erklären. Mit den Jahren wird alles immer teurer und das soll auch finanziert werden. Somit reicht in vielen Familien heutzutage ein einzelnes Einkommen meist nicht mehr vollends aus, um das Leben einer Familie zu finanzieren. Um unabhängig zu sein, ohne Geldsorgen zu leben und sich auch mal etwas gönnen zu können, sind zwei Verdiener gefordert. Das immer noch mehr Männer berufstätig sind als Frauen ist keine Überraschung. Dies ändert sich jedoch immer mehr durch die heutigen Möglichkeiten der Kinderbetreuung in manchen Firmen und den vielen Angeboten von Kindertagesstätten sowie Kindergärten.

Nur bei einer geringen Anzahl von 2% sind beide Eltern im Moment nicht berufstätig. Die Gründe dafür können ganz verschieden sein, von gesundheitlichen Problemen bis hin zum Verlust der Arbeitsstelle.

Dennoch ist die Berufstätigkeit über die Jahre hinweg ein immer wichtigeres Thema in unserer Gesellschaft geworden. Denn ohne Arbeit bekommt man keinen Verdienst, so dass man sich ein unabhängiges und sorgenfreies Leben nicht leisten kann. Auch für eine sichere Altersversorgung ist ein Arbeitsplatz die Voraussetzung, um nicht von „Altersarmut“ betroffen zu sein.

Tamara Prieß

Teil II Freizeit

Ungarn

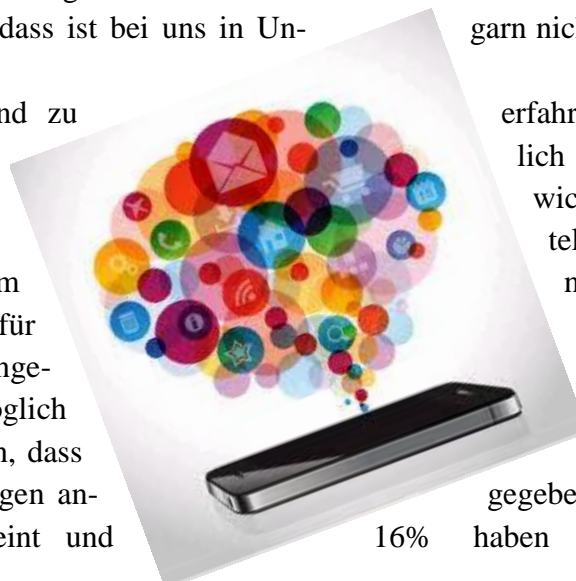
Freizeit ist in unserer Generation sehr wichtig, wir gehen gern aus und unternehmen gerne immer etwas Anderes. Deshalb ist Freizeitgestaltung ein guter Stichpunkt, um unsere Freizeit sinngemäß zu verbringen. Ich muss aber sagen, dass wir uns oft auch spontan entscheiden. Bei diesen Fragen war es möglich, mehrere Antworten anzugeben. Schließlich kamen wir zum folgenden Endergebnis. Die meisten treffen sich mit ihren Freunden (29%) und machen bzw. hören Musik (22%). Im mittleren Feld sind Fernsehen (14 %) und Sport betreiben (13%). 11 % lesen weiterhin noch gerne Bücher und 11% machen Sonstiges.



Es ist ziemlich merkwürdig, dass sich sehr wenige für das Computern entschieden haben und das auch mit anderen Tätigkeiten zusammen, immerhin ist diese Beschäftigung bei den 11 % drin. Die Mitschüler haben sich wirklich nur auf das Angegebene konzentriert und waren nicht kreativ genug, bei „Sonstiges“ immer das zu erwähnen. Alle wissen aber, dass es heutzutage ein Muss ist, online zu sein und dementsprechend auch irgendwelche Tätigkeiten via Internet und Co durchzuführen.

Die Schüler benutzen übrigens ihre PC-s, Laptops oder Smart – Phones, um auf sozialen Netzwerken präsent zu sein (24%) und Musik oder Videos downzuloaden (23%). 20 % benutzen ihre Geräte zur Informationsbeschaffung und 13 % zum Spielen. 11 % schreiben auch noch E-Mails, obwohl das gar nicht mehr so cool ist und 5 % haben etwas auch schon online gekauft. Ich schätze, dass ist bei uns in Ungarn nicht so verbreitet, wie in den westlichen Ländern.

Es war sehr spannend zu erfahren, wie eitel und nachstre-
bend, aber auch ehr-
Jugendliche ist es
Kommunikationsmit-
usw.) immer auf dem
Wie sehr trifft das für
eine sehr wichtige Ange-
wichtig, wenn es möglich
zu unbedingt hinzufügen, dass
ist. 30 % haben dagegen an-
niger wichtig erscheint und



erfahren, wie eitel und nachstre-
lich wir sind. Denn für viele
wichtig bei den modernen
teln (z.B. PC, Handy, iPod
neuesten Stand zu sein.
uns zu? Für 15 % ist es
legenheit, es ist für 39 %
ist, denn man muss da-
es auch eine Geldsache
gegeben, dass es für sie eher we-
haben daran kein Interesse.

16%

Ehrenamtliches Engagement: Über ein Viertel der ehrenamtlich Aktiven unter den Befragten sind im Bereich der Kirche aktiv. Dies könnte daran liegen, dass viele heutzutage schon seit Kindesalter von ihren Eltern mit in die Kirche genommen werden. Sie erleben selbst die Kinderkirche mit und werden später wegen der schönen Erlebnisse selbst Betreuer. Des Weiteren leisten ein Viertel Jugendarbeit. Sie engagieren sich in Projekten, um anderen Menschen zu helfen. Zudem werden von ihnen gerne Kinder (22%) betreut. Dies könnte daran liegen, dass einige selbst Geschwister haben und einfacher mit ihnen klar kommen. Zudem bereitet es viel Spaß, mit Jüngeren arbeiten zu können. Wenige nehmen an der Schülermitverwaltung teil (10%). Sie unterstützen die SMV und/oder helfen bei der Organisation des Schulfestes. Andere betreiben selber eine Sportart und werden über diesem Weg selbst zum Jugendtrainer (10%). Die Wenigsten beteiligen sich bei der Feuerwehr(4%), da dieses Hobby viel Zeit beansprucht und sie wegen des Schulalltags diese Zeit nicht aufbringen können.



Moderne Kommunikationsmittel: Die Jugend von heute ist bekannt für ihren Hang zu modernen Hightech Geräten. Egal ob Smartphone, Computer oder Laptop: fast alles ist bei Jugendlichen zu finden. Somit ist dieses Ergebnis ein wenig verwunderlich. Erwartet hätte ich sowohl von deutscher als auch von ungarischer Seite etwas anderes - eine höhere Priorität von



modernen Kommunikationsmitteln im Leben der Jugendlichen.

Der Unterschied zwischen den deutschen und den ungarischen Jugendlichen ist möglicherweise mit den verschiedenen Lebenshaltungskosten zu erklären.

Denn in Ungarn sind die Jahresgehälter niedriger als die Deutschen, jedoch sind auch Lebensmittel dementsprechend günstiger. Dies gilt nicht allerdings nicht

für Smartphones, Computer und sonstige Hightech Geräte, die im Vergleich zu allem anderen teuer sind, ganz besonders für Jugendliche. Vielleicht haben sie dadurch nicht so große Priorität wie in Deutschland.

Philipp Bräuning

Teil III Religion und Kultur

Ungarn



Dieser Themenkreis, der die Religion betrifft, ist in Ungarn ein ziemlich heikles Thema. Man spricht darüber einfach nicht, genauso wie die Deutschen über das Geld nicht. Es kann noch vielleicht mit den früheren sozialistischen Zeiten des Landes zu tun haben, wo die Familien nicht in die Kirche gehen sollten oder nur geheim. Aber wie kann man geheim in die Kirche gehen? Es galt als Tugend, trotzdem hinzugehen und dann über den Glauben und Kirchenangelegenheiten zu schweigen. Im Laufe der Zeit ist das dann kein Problem mehr, denn viele ehemalige Parteiangehörige gehen mittlerweile in die Kirche und bekennen sich als Christen. Und eine neue Welle im Glaubensleben hat sich auch verbreitet, wo neue Religionen erschienen sind und unter Anderem neue reformierte Kirchen auftraten. Trotzdem haben alle Befragten eine Antwort gegeben.

Unter den Schülern spielt die Religion keine Rolle (47%) oder eine unbedeutende Rolle (28%), insgesamt bei 75 %. Für 20 % ist sie trotzdem wichtig, sogar für 6 % sehr wichtig.



Was die Kultur angeht, zeigt sich eine starke Differenzierung. Die Dienstleistungen des kulturellen Angebotes nehmen 82% regelmäßig in Anspruch, das heißt, 59% gehen zwei bis viermal im Jahr ins Theater, Konzert oder Museum, 23% sogar öfter. 18% nutzen diese Gelegenheit nicht, obwohl auch die Schule Abos für das Theater hat. Musik ist so oder so jedermanns Sache. In der Umfrage haben wir eine Antwort darauf bekommen, welche Art bei den Jugendlichen besser ankommt. Rock und Pop steht mit 45 % auf der ersten Stelle. Klassische Musik folgt auf der Rangliste mit 12 %, dann kommen Jazz (5%) und Volksmusik (1%). Ich muss leider behaupten, dass wir die Gewohnheiten der Jugendlichen in diesem Thema nicht ganz kennen lernen konnten, denn 36% haben Sonstiges angegeben. Dazu haben wir keine getrennten Auswertungen. Dazu zählen aber unter Anderem: Rap, Minimal, Hip – Hop, Reggae, Dance, Metall, Punk, alles, „was mir so gefällt“, alternativ, Dubstep, Electro, Soul, Techno.

Dieser Themenkreis, der die Religion betrifft, ist in Ungarn ein ziemlich heikles Thema. Man spricht darüber einfach nicht, genauso wie die Deutschen über das Geld nicht. Es kann noch vielleicht mit den früheren sozialistischen Zeiten des Landes zu tun haben, wo die Familien nicht in die Kirche gehen sollten oder nur geheim. Aber wie kann man geheim in die Kirche gehen? Es galt als Tugend, trotzdem hinzugehen und dann über den Glauben und Kirchenangelegenheiten zu schweigen. Im Laufe der Zeit ist das dann kein Problem mehr, denn viele ehemalige Parteiangehörige gehen mittlerweile in die Kirche und bekennen sich als Christen. Und eine neue Welle im Glaubensleben hat sich auch verbreitet, wo neue Religionen erschienen sind und unter Anderem neue reformierte Kirchen auftraten. Trotzdem haben alle Befragten eine Antwort gegeben.



Deutschland

Welche Musikrichtungen hören Jugendliche? Der eindeutige Sieger dieser Frage ist Rock und Pop (98 Antworten). Sie sind die bei vor allem Jugendlichen beliebtesten Richtungen.

Als Zweitbeste schneiden andere Richtungen (72 Antworten) ab, wie zum Beispiel Hip Hop, Electro, Reggae usw. Das ist ein Phänomen der heutigen Zeit, denn in den letzten Jahrzehnten wurden die Unterteilungen der Musikrichtungen immer feiner, von Gothik zu Grunge und von Funk Rock bis zu Blues Rock. Da ist für jeden etwas dabei.

Musik spielt für uns eine große Rolle. Dank MP3 Player, Handys und iPods ist sie ein ständiger Begleiter. Wir identifizieren uns mit ihr. Musik ist ein Ausdruck unserer Gefühle. Deswegen ist es auch nicht überraschend, dass jemand mit guter Laune etwas Fröhliches und Taktvolles hört und jemand mit schlechter Laune eher bei langsamen Rhythmen seine Ruhe findet. Ich höre sie auf dem Weg zur Schule, beim Aufräumen, beim Lernen und sogar zum Einschlafen. Vor allem durch das World Wide Web ist es viel leichter geworden, Musik runterzuladen. Man kann einzelne Titel runterladen d.h. es ist nicht notwendig ein ganzes Album zu erwerben. Leider gibt es auch viel zu viele illegale Anbieter, die die meisten nutzen.

Dabei ist Musik nicht nur ein Ausdruck unserer Gefühle, sondern ist auch wichtig in der Freizeit. Sie ist die Voraussetzung zum Tanzen. Auf Partys, in Discotheken und Bars ist sie der wichtigste Bestandteil.

Schon lang ist bekannt, dass Musik das Gehirn stimuliert und Zentren für Sprache, Gedächtnis, Kreativität und Emotionen erregt werden.

Da stellt sich die Frage, warum Klassik (9 Antworten) und Volksmusik (4 Antworten) so schlecht bei der Umfrage abgeschnitten haben. Nur die wenigsten Jugendlichen im Alter von 15 und 25 haben diese als ihr Lieblingsrichtung angegeben.



Güldeniz Ugur

Die Bedeutung der Religion: Bei der von uns durchgeführten Umfrage kam bei der Frage „Welche Rolle spielt für dich deine Religion?“ eher kein überraschendes Ergebnis zum Vorschein. Wie schon erwartet, spielt die Religion für die Jugendlichen eine eher unbedeutende bis gar keine Rolle. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel, für wenige Befragte, nämlich 53 von 140 spielt die Religion eine sehr wichtige bis wichtige Rolle. In Ungarn sind dies noch weniger, nämlich nur 36 von 143. Eine eher unbedeutende bis gar keine Rolle spielt die Religion in Deutschland für 87 von 140 Jugendlichen. In Ungarn sind es mehr, nämlich 107 von 143 Jugendlichen.

Warum das so ist, ist schwer zu sagen. Die Religion hat heutzutage, im Gegensatz zu früher an Anhängern verloren. Viele werden deswegen auch nicht mehr im Sinn einer Religion erzogen und können sich deswegen auch nicht mit einer identifizieren oder herausfinden, ob sie danach leben wollen oder nicht. Für viele ist eine Religion deswegen fremd und



sie wissen gar nicht, was der Kern der Sache ist. Sie gehören bestimmt alle einer bestimmten Glaubensrichtung an, doch wohl eher aus „Tradition“ als aus Glaube.

Sebastian Mörk

Teil IV Schule und Beruf

Ungarn

Es ist aufschlussreich zu erfahren, welche Pläne die Schüler nach ihrem Schulabschluss, nach dem Abitur, haben. Nach dem Gymnasium wollen 58% mit ihrem Studium an einer Hochschule oder einer Universität beginnen.

Berufsausbildung äußern noch 25% als Berufswunsch. Für ihre Zukunft nach der Schule planen allerdings 6% gleich den Berufseinstieg. Da



bei uns die Schüler in der Schule keine Sonderausbildung neben den allgemeinen Wissensbereichen zu einem Abitur bekommen, bedeutet das so viel, dass sie zuerst einmal als Aushilfskraft eine Stelle bekommen können. In unserem Land existiert das Phänomen „soziales bzw. ökologisches Jahr“ nicht. So ist es auch kein Wunder, dass außer einer

was das Studieren zunehmend erstrebenswert macht. Soziale bzw. ökologische Jahre ermöglichen jungen Leuten einen ersten Einblick in die Berufswelt, wobei diese sich aussuchen dürfen, in welchen sozialen Dienstleistungen und Betrieben sie tätig sein wollen. Eine wie in der Berufsausbildung vorhandene Vergütung gibt es dabei nicht. Das soziale Engagement wird durch eine Art Taschengeld belohnt und hat selbstverständlich einen hohen Stellenwert in der Bewerbung.



Irini Vasiliadou

In welchem Berufsfeld möchtest du später arbeiten? 26% der befragten Teenager würden gerne einen technischen Beruf erlernen. Das ist hier speziell in Baden-Württemberg kein Wunder. Hier gibt es Mercedes-Benz, Porsche, Bosch, Triumph und weitere Firmen, die begehrte Ausbildungsplätze anbieten.



Danach kommt der Dienstleistungssektor mit 23%. Fast keiner möchte als Erzieher oder Mediziner arbeiten. Ist doch auch verständlich. Als Erzieher, Alten-/Krankenpfleger hat man sehr viel Arbeit und viel Verantwortung, bekommt aber relativ wenig Lohn. Ein Mediziner muss sehr viel arbeiten und dazu noch zu unterschiedlichen Zeiten, da hilft es auch wenig, dass man viel Geld bekommt. Sonstige Berufswünsche sind natürlich Medien, Jura, Sport und Wissenschaften.

Kim Stanke

Bereitet dich euer Schulsystem gut auf die Zukunft vor? Mit mehr als Zweidrittel bei der Antwortmöglichkeit: "Ich bin da eher nicht so überzeugt" sollte man wohl etwas stärker auf mögliche Ursachen für so ein Ergebnis eingehen. Positiv ist, dass immerhin nur dreizehn von annähernd 140 Befragten meinten, sie seien gar nicht gut vorbereitet. Aber warum sind so viele skeptisch? Meine Vermutung ist, dass viele, gerade auf weiterführenden Schulen, wirklich nicht auf das eigentliche Leben vorbereitet werden, sondern viel mehr auf das der Schulzeit folgende Studium. Man büffelt den ganzen Tag, um später die höhere Mathematik zu begreifen, dabei geht jedoch viel verloren, was man im Alltag benötigt. So lernt man an anderen Schulen zum Beispiel wie man sich ausführlich und richtig bewirbt. Am Gymnasium wird dies in einem einzigen Workshop-Tag abgedeckt. Also kann man durchaus sagen, wir sind schlecht auf die Zukunft vorbereitet. Jedoch wird das Studium dann hoffentlich kein Problem. Toll ist, dass sich trotzdem rund zwanzig Prozent der Befragten gut auf die Zukunft vorbereitet gefühlt haben.

Felix Osburg

Teil V Politik / Europa

Ungarn



Politik allgemein: Dieses Thema ist unter Jugendlichen nicht sehr beliebt, bzw. sehr wenige interessieren sich dafür. In der Schule gibt es Fächer wie Geschichte, Gesellschaftslehre und Sozialkunde und das Thema Europa und Menschen in Europa, bzw. die Politik selbst kommt auch im verschiedenen Fremdsprachenunterricht vor, trotzdem zeigen sich die Jugendlichen irgendwie resistent dem Thema gegenüber. Wen interessiert schon die große Politik? Könnte es von uns abhängen? Nein, nein, das sind nicht wir.

Und trotzdem, wenn es nötig ist, wenn es darauf ankommt, sind dann doch die Jugendlichen die ersten, die ihre Stimmen erheben können. Unlängst haben wir es gewagt in der Bildungspolitik unseres Regimes mitzureden. Man muss sagen mit wenig Erfolg, aber immerhin sind viele Jugendliche auf die Straßen gegangen und gaben ihrer Unzufriedenheit Luft.

Was zeigt die Auswertung, unsere Statistik?

45% interessieren sich für Politik nach ihren Angaben überhaupt nicht, 40% weniger stark. Ernst nehmen die Politik 9% und ein sehr starkes Interesse trifft nur 6% zu.

Mit der politischen Situation in unserem Land sind 1% sehr zufrieden, 8% zufrieden, was schon alles aussagt. 45% sind unzufrieden und 46% sehr unzufrieden, was insgesamt 91% ausmacht, Das

ist eine sehr starke Abneigung von der Politik im eigenen Land, das dürfte nicht passieren.



Wie sieht es mit Europa aus? Sind wir auch da so skeptisch und abwertend? Alles in allem haben 5% ein sehr positives Bild von der Europäischen Union und 22% ein weitgehend positives. Den Gegenpol dazu bilden die Skeptiker mit 12% weitgehend negativ und 8% sehr negativ. Die Mehrheit zeigt in diesem Fall Neutralität (54%).

Wenn wir das mit den Werten von vorhin vergleichen, können wir unbedingt feststellen, dass diese negative Einstellung auch einen wahren Grund haben muss, anders kann das nicht bewertet und erklärt werden.

60% der jungen Befragten meinen, dass ihr Land im Großen und Ganzen von der Mitgliedschaft profitiert, 40% sind dagegen anderer Meinung. Die Jugendlichen mit neutraler Einstellung können sich also auch entscheiden und tendieren größtenteils zum Positiven.

Da die Jugend die Zukunft des Landes, der Region und Europas und der Welt ist, ergibt sich die Frage, welche Wünsche sie an die Politik hat und wo sie die Hauptprobleme in der Zukunft sieht. Damit *das große Spiel* zur Zufriedenheit der Beteiligten geschieht, sollten diese Meinungen ernst genommen werden.

Die Mehrheit (47%) will mehr Arbeitsplätze, 15% wünschen Frieden und Ordnung im Land und 10% mehr Chancengleichheit. 9% wollen nur bessere Bildungspolitik, dem jetzigen System nicht ganz überzeugt sind. 5% wollen nur Gleichheit. 9% wollen nur obwohl sehr viele mit zufriedener sind oder davon nicht ganz überzeugt sind. 5% wünschen mehr Bürgerbeteiligung. Diese Zahl zeigt, wie ungenügend man bei uns in der öffentlichen Beteiligung auf den verschiedenen Gebieten ist. Die Schüler haben unter „Sonstiges“ (14%): Toleranz, mehr Geld, reale Löhne, gute Wirtschaft, einen normalen Ministerpräsidenten, keine Diebstähle im Land, keine Korruption, weniger Import angeben.



und wo sie die Hauptprobleme *Spiel* zur Zufriedenheit der Beteiligten geschieht, sollten diese Meinungen ernst genommen werden.

will mehr Arbeitsplätze, und Ordnung im Land und Gleichheit. 9% wollen nur obwohl sehr viele mit zufriedener sind oder davon nicht ganz überzeugt sind. 5% wünschen mehr Bürgerbeteiligung. Diese Zahl zeigt, wie ungenügend man bei uns in der öffentlichen Beteiligung auf den verschiedenen Gebieten ist. Die Schüler haben unter „Sonstiges“ (14%): Toleranz, mehr Geld, reale Löhne, gute Wirtschaft, einen normalen Ministerpräsidenten, keine Diebstähle im Land, keine Korruption, weniger Import angeben.

In der Gegenfrage zeigt sich, dass vor der Arbeitslosigkeit sogar mehrere (55%) Angst haben, als neue Arbeitsplätze wünschen. Das Hauptproblem der Zukunft sehen 17% in der Umweltverschmutzung, 6% jeweils in der Ausländerfeindlichkeit und im Krieg. Nur 2% denken, dass der Klimawandel ein gravierendes Problem bedeuten könnte und 1% findet Terroranschläge bei uns relevant. Als „Sonstiges Problem“ wurden die Menschheit selbst, Stress, die Zerstrittenheit, Korruption und „alle Kriterien zusammen“ erwähnt.

Deutschland:

Politik allgemein: Deutsche Jugendliche sind nicht gerade bekannt für ihr Interesse an Politik, doch dieses Ergebnis ist dann doch erschreckend. 78% interessieren sich wenig, oder überhaupt nicht für Politik. Entweder meint die breite Masse der Jugendlichen, dass es uns so gut geht und die Politiker es schon richtig machen werden. Wahrscheinlicher ist aber, dass viele Jugendliche resigniert haben und



der Meinung sind, dass sie aufgrund der repräsentativen Demokratie mit Wahlen nur alle vier Jahre sowieso keine Einflussmöglichkeiten haben. Der Politik wird von den Jugendlichen wahrscheinlich auch nicht zugetraut, die wesentlichen Fragen der Zukunft zu lösen

Welche Gründe nun auch immer eine Rolle spielen, die Gesellschaft sollte sich schleunigst etwas einfallen lassen, um potenzielle Wähler der Zukunft zu gewinnen. Denn nur 22% interessieren sich wirklich für die Politik. Sollte unsere kleine Umfrage repräsentativ für Jugendliche in Deutschland sein, darf man sich die Frage stellen, was es für unsere Demokratie bedeutet, wenn es zukünftig heißt, es sind Wahlen und keiner geht hin.

Saskia Heinemann

Die Frage nach der **politischen Zufriedenheit** im eigenen Land ist meist eine schwierige und nicht leicht zu beantwortende Frage. Des Weiteren hängt die persönliche Orientierung auch von dem heutigen Interesse an unserer Politik ab, welches man bei der jüngeren Generation eher nicht findet.

Dennoch scheinen 62% mit unserer Politik zufrieden zu sein. Das scheint doch ein gutes Ergebnis zu sein. Jedoch könnte es aber auch daran liegen, dass sich die Bevölkerung heutzutage nicht mehr genug mit den Problemen unserer Gesellschaft und der damit zusammenhängenden Politik auseinandersetzt und vieles somit einfach hingenommen und akzeptiert wird. Die Chance, selbst etwas zu ändern oder mitzuwirken, ergreift heutzutage kaum noch einer. Meist wird bis zur nächsten Wahl gewartet, womit man hofft, seinen Anteil an der Politik geleistet zu haben.



Daher sind die 28%, welche mit unserer Politik unzufriedenen sind, auch zu verstehen. Von den Bürgern müsste öfter die Initiative kommen. Aber auch die Politik sollte mehr auf die Einwohner Deutschlands eingehen. Dabei ist vor allem an die Jugendlichen zu denken. Dennoch kann sich Deutschland momentan mit seiner politischen Situation im Vergleich

zu anderen EU-Ländern recht glücklich schätzen. Dass nicht immer alles nach Plan läuft und das erst Recht nicht in der Politik, wissen wir ja nun schon etwas länger.

Tamara Prieß

Europa: Über 50% der deutschen Jugendlichen stehen der Europäischen Union neutral gegenüber. Daraus schließe ich, dass viele Jugendliche sich nicht ausreichend mit dem Thema beschäftigt haben, um sich darüber eine eigene Meinung zu bilden. So spielen die Beschlüsse der Europäischen Union für deutsche Jugendliche in ihrem Alltag scheinbar keine große Rolle. Für Jugendliche in anderen Ländern sieht das aber ganz anders aus z.B. für Jugendliche aus Griechenland, Spanien usw.

Bei den restlichen Jugendlichen ist der Anteil, der die Europäische Union als eher positiv ansieht, mit 34% doch erstaunlich hoch; insbesondere vor dem Hintergrund der momentanen Diskussionen über Euro-Rettungsschirme und Hilfsmaßnahmen für arme EU Länder, zu denen Deutschland mit gigantischen Summen den Hauptanteil beizutragen hat. Nur 13% sehen die Europäische Union eher negativ.

Wie zu erwarten war, kreuzten wenige Jugendliche „sehr positiv“(12%) oder „sehr negativ“(4%) an. Die Meisten wählten die abgeschwächte Antwortmöglichkeit „weitgehend positiv“(22%) oder „weitgehend negativ“(9%), da viele, die die EU positiv sehen mit Sicherheit doch den einen oder anderen schlechten Punkt entdecken. Sowie die meisten Gegner der EU den einen oder anderen Vorteil dieser Organisation anerkennen müssen

Saskia Heinemann



Ob sein Land von dem Eintritt in die EU profitiert oder nicht profitiert ist eine schwierige Frage für einen Bürger aus Deutschland, was man auch an der Verteilung der Antworten sehen kann. 49% der befragten Jugendlichen haben mit „profitiert“ geantwortet und 51% mit „profitiert nicht“. Also ist es ziemlich ausgeglichen. Es stimmen ein paar mehr für ein „nicht profitiert“, was wahrscheinlich an der derzeitigen Lage des Eurokurses und der EU als Ganzer liegt. Es könnte daran liegen, dass Deutschland sehr viel Geld für andere EU Länder zahlt und so immer mehr Schulden macht. Das ganze Geld sind Steuergelder, welche eigentlich dringend für Straßen oder ähnliches für Deutschland genutzt werden müssten und nicht in andere Länder fließen sollten. Deutschland profitiert auch von der EU Mitgliedschaft, denn es gibt offene Grenzen. So können Waren und Dienstleistungen überall angeboten werden und die Wirtschaft wächst.

Tanja Deefß

Wo siehst du die Hauptprobleme in der Zukunft? Ein Viertel beantwortete die Frage mit „Umweltverschmutzung“. Dies könnte daran liegen, dass schon heutzutage die Ausmaße der Umweltprobleme zunehmen. Immer mehr Seen, Meere und Straßen sind verschmutzt. Die Menschen nehmen dies zwar wahr, aber versuchen bequemlichkeitshalber nichts zu verbessern. 24% der Befragten denken, dass Arbeitslosigkeit zu einem großen Problem wird, da die Technologie sich dermaßen schnell entwickelt, dass immer weniger Arbeiter benötigt werden.

Des Weiteren behaupten 18%, dass der Klimawandel ein großes Problem werden wird. Von Jahr zu Jahr merken wir immer mehr den Unterschied. Es wird immer wärmer und Umweltkatastrophen nehmen zu. Weniger denken, dass Krieg ein Problem wird. Es wird immer mehr um Erdöl gekämpft. Zudem breiten sich Wüsten immer weiter aus, sodass in naher Zukunft um die Weltmeere gekämpft wird. Des Weiteren denken 9%, dass Terroranschläge und Auslandsfeindlichkeit kein großes Problem sein werden. 3% denken, dass Ressourcenknappheit und eine hohe Bevölkerung zu einem ernstzunehmenden Problem werden wird. In manchen Ländern nimmt die Bevölkerung rasant zu, welches zu einer Lebensmittelknappheit führen könnte.

Selina Bareither



Einstellung der deutschen und ungarischen Jugendlichen im Vergleich

Was machen wir in unserem alltäglichen Leben? Was wollen wir einmal werden? Was beschäftigt uns? Welche Probleme wird es in der Zukunft einmal geben?

Viele Fragen, die unserem Seminarkurs durch den Kopf schossen.

Auf der Suche nach der Antwort haben wir 143 junge Leute aus Deutschland und Ungarn im Alter von 15 bis 25 nach ihrer persönlichen Meinung gefragt. Unser Ziel: „Gibt es Unterschiede und oder Gemein-

samkeiten zwischen den beiden europäischen Ländern?“.

Die Europäische Union: ein Staatenverbund aus 27 Ländern. Sie verbindet uns zum Beispiel durch eine gemeinsame Politik, eine gemeinsame Marktwirtschaft oder den Euro. Zwei der Mitgliedsländer sind Deutschland und Ungarn. Wir haben nachgefragt, ob die befragten Jugendlichen einen Nutzen an der Mitgliedschaft der EU sehen. Das Ergebnis stimmt in beiden Ländern fast überein. Die knappe Mehrheit ist jedoch der Meinung,

dass „unser Land nicht von der Mitgliedschaft profitiert“.

Kann das vielleicht am fehlenden Interesse am politischen Geschehen liegen? Die Umfrageergebnisse sprechen dafür. Zwar zeigt sich, dass die Deutschen etwas mehr Interesse an der Tagespolitik zeigen, jedoch sind ca. 75% der Deutschen und 85% der ungarischen Jugendlichen kaum bis gar nicht daran interessiert. Somit verfolgen sie das tagesaktuelle Geschehen im eigenen Land sowie in der EU womöglich gar nicht und spüren die politischen Veränderungen und Ziele der europäischen Politik nicht. Die klare Mehrheit beider Länder spricht sich für eine „neutrale“ Haltung zur europäischen Union aus.

Bei den persönlichen Wünschen an die Politik sowie bei den kommenden Problemen, die die Jugendlichen in unserer Zukunft sehen, geht die Schere weit auseinander. Die Ungarn wünschen sich deutlich „mehr Arbeitsplätze“ und denken auch über das Problem der steigenden Arbeitslosigkeit in der Zukunft nach. Die Deutschen machen sich mehr Gedanken über „Frieden und Ordnung“, „Chancengleichheit“, eine „bessere Bildungspolitik“. Die Sorge um einen Arbeitsplatz spielt hier nur eine nachgeordnete Rolle.

Auch im alltäglichen Leben zeigen sich Unterschiede. Die ungarischen Jugendlichen legen einen großen Wert auf Musik. Sie hören beziehungsweise machen Musik in ihrer Freizeit und verbringen die Zeit am Computer, um Musik und Videos zu downloaden. Die Favoriten hierbei sind Rock und Pop.

Freunde treffen, in sozialen Netzwerken surfen oder Sport treiben gehört bei beiden Ländern zum unumstrittenen Kern des Freizeitprogramms.

Nur gut 1/3 der Deutschen und knapp 1/4 der Ungarn „engagieren sich ehrenamtlich im sozialen Bereich“. Dazu gehören überwiegend Jugendarbeit oder die Kinderbetreuung. Hierin sehen beide jedoch kaum eine Berufsperspektive. Durchschnittlich wollen Jugendliche beider Länder nur zu 9% als „Erzieher/-in“ oder „Lehrer/-in“ arbeiten. Die Hauptinteressen liegen im „Dienstleistungssektor“ oder in einem „technischen Beruf“.

Auf die Frage, ob sie sich durch das „Schulsystem gut auf die Zukunft vorbereitet fühlen“, antworten Ungarn und Deutsche fast identisch. Sie sind davon „eher nicht überzeugt“. Woran kann das liegen? Eine schwierige Frage, die sich nicht so leicht beantworten lässt. Liegt es an der fehlenden Motivation, den Unterrichtsfächern oder der schlechten Zusammenarbeit von Lehrern und Schülern? Diese Frage beantwortet jeder wahrscheinlich anders.

Deutlich jedoch ist: Zwischen Deutschland und Ungarn zeigen sich Gemeinsamkeiten in den Familienkonstellationen, im Interesse an Theater, Konzerten und Museen oder in dem zukünftigen Berufsfeld. Die Unterschiede zeigen sich eher im alltäglichen oder politischen. Eins jedoch verbindet uns zu 100%: die Europäische Union.

Laura Henke

Deutschland und Ungarn im Vergleich – Ganz schön unterschiedlich!

Unsere Seminarkursgruppe war im Frühjahr 2013 für eine Woche in Pécs im Süden Ungarns und ist jetzt wieder zu Hause. Die Eindrücke? Wow, ein ziemlicher Unterschied im Gegensatz zu Deutschland. Nicht nur die Sprache, das Essen oder die Kleiderwahl, sondern auch die Menschen in Ungarn sind anders als in Deutschland. Deshalb haben wir gemeinsam mit unserer Partnerschule in Pécs einen Fragebogen erstellt, Leute in unserem Umfeld befragt und schließlich ausgewertet.

Unsere Fragebogen war so aufgebaut, dass wir zuerst von unseren Befragten wissen wollten, wie es in ihrem familiären Umfeld aussieht. Das heißt, wir fragten, ob sie bei beiden Elternteilen leben oder nicht, wie viele Geschwister sie hätten und wer von den Eltern berufstätig sei. Bei der letzten Frage kam heraus, dass sowohl die Mehrheit der ungarischen Eltern und deutschen Eltern berufstätig sind. Überraschend dabei jedoch ist, dass von den befragten Ungarn die Mehrheit angegeben hat, dass beide Eltern berufstätig sind, obwohl Ungarn seit 2012 über eine stetig wachsende Arbeitslosigkeit klagt. Die Arbeitslosenquote Ungarns liegt bei 11,2 %, hierbei sind viele jugendliche Arbeitnehmer betroffen. Bei einer Einwohnerzahl von 9.967.000 Menschen ist das sehr viel. Im Vergleich, liegt die Arbeitslosenquoten in Deutschland momentan bei 7,2%.

Die nächste Fragerubrik galt der Freizeitgestaltung. Hier wollten wir wissen, was Jugendliche in ihrer Freizeit machen, ob sie sich ehrenamtlich engagieren, was sie am liebsten am Computer machen oder wie wichtig es ihnen ist, auf dem neusten Stand in Sachen Kommunikationsmitteln (PC, Handy, iPod, ...) zu sein. Hier scheint es so, dass die Deutschen und Ungarn den gleichen Aktivitäten nachgehen.

Die dritte Rubrik handelt von ihren Einstellungen in Sachen Religion und Kultur. Fragen hierbei waren, wie wichtig den Befragten ihr Glaube ist, wie oft sie das Theater oder Konzerte besuchen und welche Musik am liebsten gehört wird. Hierbei hat sich gezeigt, dass die deutschen Befragten um einiges religiöser sind als die ungarischen. „Sehr wichtig“ und „wichtig“ wurde von der Hälfte der Deutschen angekreuzt und nur von einem Drittel der Ungarn.

Des Weiteren fragten wir auch nach den zukünftigen Berufswünschen, ihre Meinung über das Schulsystem und was für Pläne nach der Schule von den Befragten verfolgt werden. Bei den Plänen gab es Unterschiede, da von den Deutschen ein Drittel angekreuzt haben, ein Auslandsjahr oder ein soziales Jahr zu machen. Die Ungarn haben „Auslandsjahr“ nur zwei Mal angekreuzt und beim „sozialen Jahr“ gab es nur eine Person, die das in Betracht zog. Hier muss man betonen, dass in Ungarn nicht viele politische Gelder zur Verfügung stehen, um soziale Jahre oder Auslandsaufenthalte, mit zum Beispiel irgendwelchen Stipendien oder Darlehen zu finanzieren.

Bei der Frage „Glaubst du, dass dich euer Schulsystem gut auf die Zukunft vorbereitet?“ waren sich die ungarischen und deutschen Befragten einig. Aus Deutschland und Ungarn antwortete eine große Mehrheit, dass sie da eher nicht so überzeugt sind. Aufgrund dieser Antworten zeigt sich, dass sowohl ungarische Schüler als auch deutsche Schüler unzufrieden mit ihrem Schulsystem sind.

Unsere letzte und eine der interessantesten Rubriken waren die Meinungen zu politischen Fragen. Vor allem interessant aufgrund der jetzigen politischen Situation Ungarns. Zurzeit herrscht im Land eine Diskussion, dass die aktuelle Regierung unter ihrem Mi-

nisterpräsidenten Viktor Orbán Verfassungsänderungen vornehmen will, jedoch das Verfassungsgericht sie dabei einschränkt. Fragen unsererseits waren, wie stark das Interesse zum Thema Politik sei, die Zufriedenheit im eigenen Land mit der politischen Situation oder ob die Mitgliedschaft in der EU von Vorteil für ihr Land sei.

Wie oben schon erwähnt, verändert sich zurzeit einiges in der ungarischen Politik. Viele Demonstrationen finden statt und die Leute kämpfen für ihr Recht. Jedoch steht das im Gegensatz zu unseren befragten Ungarn, die antworteten, dass sich der Großteil überhaupt nicht für Politik interessieren würde. Bei den Deutschen ist es nicht anders, aber Deutschland befindet sich nicht in einem politischen Umbruch wie Ungarn. Diese Situation rund um die Frage der sog. Verfassungsreform von Orbán spiegelt sich aber in der Frage, wie zufrieden man mit der politischen Situation in seinem Land ist. Hier antwortet wieder die Mehrheit mit „sehr unzufrieden“ und „unzufrieden“, was man ihnen auch nicht verübeln kann.

In Deutschland dagegen war die Mehrheit bei „zufrieden“ mit der Situation im Land zu finden und das ist ein ziemlicher Unterschied zu Ungarn. Ein trauriger und zugleich bedrückender Unterschied.

Zu guter Letzt würde ich noch gern eine Gemeinsamkeit ausführen, wobei es darum geht, ob die Mitgliedschaft in der EU für Ungarn bzw. Deutschland von Vorteil ist. Die Mehrheit aus Deutschland und Ungarn stimmten für „profitiert nicht“. So zeigt sich nun, dass beide Länder in den Augen der Befragten keinen Vorteil aus dem internationalen Zusammenschluss erzielen.

Weshalb die deutschen Befragten so antworteten, kann ich mir gut vorstellen. Deutschland zahlt mehr in die EU ein, als es zurück-

bekommt. Besser gesagt, etwas „Positives“ zurückbekommt, da aus den anderen europäischen Ländern (Zypern, Griechenland,...) nur Kritik zurückkommt. Deutschland muss oft für die Fehler der anderen europäischen Länder gerade stehen und das führt zu der Unzufriedenheit im deutschen Volk. Jedoch muss man auch erwähnen, dass die EU auch positiv für uns ist. Ohne EU hätten wir keinen Euro, das heißt, unsere Wirtschaft wäre vollkommen eingeschränkt, zum Beispiel in Sachen Export. Dadurch wäre Deutschland nicht mehr an der wirtschaftlichen Spitze und das Bruttoinlandsprodukt würde stark sinken.

Die Ungarn leiden eigentlich nur seit ihrem Eintritt im Jahr 2004. Die Anpassung an die EU-Forderungen war zwar erfolgreich, löste jedoch eine lang andauernde Krise in Ungarn aus. Außerdem wurden dadurch auch große Inlandsprobleme ausgelöst, die zur Unzufriedenheit im Volk führt. Außerdem kann es gut sein, dass sich die EU für die einen nicht genug, für die anderen aber schon zu sehr in die ungarische Innenpolitik einmischt, um Orbáns politische Veränderungen zu verhindern.

Zwischen Ungarn und Deutschland liegen 1000 Kilometer Land und die Unterschiede könnten nicht größer sein, vor allem in politischer Hinsicht. Wir denken immer nur an Länder, denen es politisch schlecht geht, die jedoch nicht in unserer Nähe sind (Nordkorea, China,...). Aber wir sollten uns eher mal in unserem Umfeld umschaun, versuchen dort die Situationen zu verstehen und uns kritisch damit auseinandersetzen. Die Umfrage und die Reise nach Ungarn waren sehr aufschlussreich und zeigten, dass, auch wenn wir „gemeinsam“ in der EU sind, beide nicht unterschiedlicher sein könnten.

Monika Ganzer

Einstellungen deutscher und ungarischer Jugendlicher im Vergleich

Guten Tag, mein Name ist Ich bin Schüler/in des

(Schule). Wir führen im Rahmen unseres Partnerschaftsprojekts mit einer (ungarischen)(deutschen) Schule eine Umfrage durch, um die Einstellungen ungarischer und deutscher Jugendlicher zu vergleichen. Ich möchte dich fragen, ob du so freundlich bist, an dieser Umfrage teilzunehmen. Wenn ja: Bist du zwischen 15 und 25 Jahre alt? Wenn nein: ... dann kann ich dich leider nicht weiter befragen. Vielen Dank.

Zu Beginn möchten wir dir einige Fragen zum familiären Umfeld stellen.

1. Lebst du ...
 - a [] zusammen mit beiden Elternteilen
 - b [] nur bei Vater oder Mutter
 - c [] in einer Patchworkfamilie
 - d [] allein
2. Wie viele Geschwister hast du?
 - a [] keine
 - b [] einen Bruder bzw. eine Schwester
 - c [] zwei
 - d [] drei und mehr
3. Wer von deinen Eltern ist berufstätig?
 - a [] Vater
 - b [] Mutter
 - c [] beide
 - d [] keiner von beiden
4. Wie wichtig ist dir deine Familie? Welche Aussage trifft für dich am meisten zu?
 - 1 [] Ein Leben ohne meine Familie könnte ich mir nicht vorstellen.
 - 2 [] Auch wenn ich mit meiner Familie gut zurechtkomme, brauche ich auch meine Freunde.
 - 3 [] Der Kontakt zu meiner Familie beschränkt sich nur auf das Notwendigste.

Im Folgenden geht es um deine Freizeitgestaltung.

5. Was machst du am liebsten in deiner Freizeit? (mehrere Antworten möglich)
 - A [] Bücher lesen
 - B [] Freunde treffen
 - C [] Fernsehen
 - D [] Musik machen bzw. hören
 - E [] Sport betreiben
 - F [] Sonstiges _____
 6. Die meisten Jugendlichen verfügen über einen PC mit Internet-Zugang. Wozu benutzt du deinen PC am meisten? (mehrere Antworten möglich)
 - A [] Spiele
 - B [] soziale Netzwerke
 - C [] Informationsbeschaffung
 - D [] Online-Shopping
 - E [] Musik und Videos downloaden
 - F [] E-mails schreiben
 - G [] sonstiges _____
 7. Engagierst du dich ehrenamtlich im sozialen Bereich?
 - a [] ja
 - b [] nein
 8. Wenn ja, in welchem Bereich bist du aktiv?
 - A [] Jugendarbeit
 - B [] Kirche
 - C [] Kinderbetreuung
 - D [] Feuerwehr
 - E [] Schülermitverwaltung
 - F [] sonstiges _____
 9. Für viele Jugendliche ist es wichtig, bei den modernen Kommunikationsmitteln (z.B. PC, Handy, iPod usw.) immer auf dem neuesten Stand zu sein. Gilt das auch für dich?
 - 1 [] auf jeden Fall
 - 2 [] wenn möglich
 - 3 [] eher weniger
 - 4 [] gar nicht
 10. Welche Rolle spielt für dich deine Religion?
 - 1 [] eine sehr wichtige
 - 2 [] eine wichtige
 - 3 [] eher unbedeutend
 - 4 [] gar keine
- Nun geht es um deine Einstellungen zu Religion und Kultur.**

11. Wie oft im Jahr gehst du ins Theater / Konzert oder Museum?

- a [] überhaupt nicht b [] zwei- bis viermal c [] häufiger

12. Welche Musik hörst du am liebsten? (Mehrfachantworten möglich)

- A [] Rock und Pop C [] Jazz E [] andere Richtungen
B [] Klassik D [] Volksmusik

Als Nächstes geht es um Ausbildung und Berufswünsche.

13. Was planst du für deine Zukunft nach der Schule?

- a [] Studium d [] Auslandsjahr
b [] Berufsausbildung e [] Berufseinstieg
c [] soziales bzw. ökologisches Jahr f [] sonstiges

14. Glaubst du, dass dich euer Schulsystem gut auf die Zukunft vorbereitet?

- 1 [] Ich bin mir ganz sicher
2 [] Ich bin da eher nicht so überzeugt
3 [] gar nicht

15. In welchem Berufsfeld möchtest du später arbeiten?

- a [] in einem kaufmännischen Beruf
b [] in einem technischen Beruf
c [] als Erzieher/in bzw. Lehrer/in
d [] im medizinischen Bereich bzw. in der Pflege
e [] im Dienstleistungssektor
f [] sonstiges

Zum Abschluss möchten wir noch deine Meinung zu einigen

politischen Fragen kennenlernen.

16. Wie stark interessierst du dich für Politik

- 1 [] sehr stark 3 [] weniger stark
2 [] stark 4 [] überhaupt nicht

17. Wie zufrieden oder unzufrieden bist du mit der politischen Situation in deinem Land?

- 1 [] sehr zufrieden 3 [] unzufrieden
2 [] zufrieden 4 [] sehr unzufrieden

18. Alles in allem: Welches Bild hast du von der Europäischen Union?

- 1 [] sehr positiv 3 [] neutral 5 [] sehr negativ
2 [] weitgehend positiv 4 [] weitgehend negativ

19. Würdest du sagen, dass dein eigenes Land im Großen und Ganzen von der Mitgliedschaft in der EU profitiert oder eher nicht profitiert?

- a [] profitiert b [] profitiert nicht

20. Welche Wünsche hast du an die Politik? (Mehrfachantworten möglich)

- A [] Frieden und Ordnung im Land D [] bessere Bildungspolitik
B [] mehr Chancengleichheit E [] mehr Arbeitsplätze
C [] mehr Bürgerbeteiligung F [] Sonstiges

21. Wo siehst du die Hauptprobleme in der Zukunft? (max. 2 Antworten)

- A [] Umweltverschmutzung E [] Terroranschläge
B [] Arbeitslosigkeit F [] Ausländerfeindlichkeit
C [] Klimawandel G [] Sonstiges
D [] Krieg

Damit sind wir am Ende unserer Umfrage angelangt. Ich bedanke mich herzlich für deine Mitwirkung.